

DAAD Abschlussbericht (Mai 2014)
Julia Ritsche
Stipendienantritt: 01. August 2013
Stipendienende: 15. März 2014
Land: Ghana

Praktikum beim Forestry Research Institute of Ghana (FORIG)

Mein Praktikum bei FORIG begann am 6. Januar 2014 und lief 9 Wochen. Das FORIG ist ein Institut des Council for Scientific and Industrial Research und sitzt in einem weitläufigen Campus etwas außerhalb Ghanas zweitgrößter Stadt, Kumasi. Ich arbeitete in einem Projekt über Kohlenstoffnutzungseffizienz verschiedener Waldtypen. Das Team besteht aus dem FORIG Deputy Director, einem leitenden Doktoranden und einigen Field Assistants, die für die Feld- und Laborarbeit zuständig sind. Dieser Gruppe wurde ich zugeteilt und lernte so ziemlich rasch viele der praktischen Methoden, sowohl im Feld als auch im Labor. Dazu gehörten die Analyse der Waldstruktur, Kohlenstoffmessungen von Boden und Bäumen, Blattflächenindexberechnungen, Artenbestimmung und noch einige mehr. Durch die am Projekt beteiligten Doktoranden und den erfahrenen Fachkräften hatte ich direkten Zugang zum theoretischen Hintergrundwissen über die Ökosysteme, die Forschungsabläufe und das Projekt, wovon ich ohne Zweifel sehr profitiert habe. Fachlich war dieses Praktikum eine große Bereicherung für mich und ich hatte nach den gut 2 Monaten das Gefühl, meine Möglichkeiten dort ausgeschöpft zu haben. Ich wurde mehrmals von meinen Vorgesetzten auf die Möglichkeit angesprochen, am FORIG auch meine Masterarbeit oder andere Forschungen durchzuführen, was ich als Wertschätzung meiner Leistung und auch als Zukunftsperspektive sehe. Mit meinen Kollegen verstand ich mich in der Regel gut. Leider stellte sich heraus, dass Twi, das ich nur sehr begrenzt verstehe, als vorherrschende Arbeits- und Freizeitsprache am FORIG benutzt wird, wodurch ich oft ziemlich am Rande des Teams stand. Trotzdem konnte ich zu einigen der jungen Mitarbeiter eine recht freundschaftliche Beziehung aufbauen und mich mit ihnen über alle möglichen Themen austauschen.

Wohnsituation

Während meines Praktikums wohnte ich in Besease, einem kleinen Dorf in der Nähe des Instituts. Die Wohnmöglichkeit hatte mir eine Freundin aus Kumasi verschafft, die die katholischen Pfarrer des Dorfes kennt. Ich wohnte dort gemeinsam mit 2 Söhnen meines Alters und einem Onkel im Haus einer Familie aus der Kirchengemeinde, hatte dort ein Zimmer mit eigenem Bad und konnte die Küche mitbenutzen. Die Lebensumstände in Besease waren um einiges einfacher als zuvor während des Semesters in Accra – ohne fließend Wasser und mit häufigen Stromausfällen – aber ich war sehr froh, aus dem Stress der Großstadt in die Ruhe des dörflichen Lebens zu wechseln. Da ich tagsüber auf Arbeit und am Wochenende oft unterwegs war, lernte ich nicht so viele Menschen aus dem Dorf kennen, freundete mich aber mit meinen „Mitbewohnern“ an und war hin und wieder bei deren Familie zu Besuch. Auch die beiden Pfarrer standen mir immer hilfsbereit zur Seite. Da die Familie, bei der ich wohnte, keine Miete von mir verlangte, versuchte ich, sie hin und wieder zu unterstützen, in dem ich für sie einkaufte oder Geschenke für die Kinder mitbrachte.

Abschließendes

Es ist natürlich unmöglich, die 8 Monate in Ghana, in einem kurzen Fazit zusammenzufassen, das all den Erfahrungen, Einsichten und Veränderungen gerecht wird. Aus akademischer Sicht war das Semester an der University of Ghana (UG) nur mäßig gewinnbringend, da die Qualität des Lehrangebots leider einfach nicht an das meiner Heimuniversität heranreicht. Andererseits konnte ich einige Kurse belegen, die es in Berlin nicht gibt und eine ghanaische Perspektive auf verschiedene Themen kennenlernen. Im Gegensatz zum Semester empfand ich das Praktikum am Forestry Research Institute of Ghana als äußerst inspirierend und lehrreich, da es mir eine neue

Zukunftsperspektive in der nachhaltigen Forstwirtschaft eröffnet hat und Wissen über tropische Ökosysteme vermittelt hat, das ich in Deutschland nicht hätte sammeln können. Aus persönlicher Sicht war die Zeit in Ghana nicht immer einfach, aber auf jeden Fall immer lehrreich. Da ich vor Ghana schon einmal längere Zeit in einem afrikanischen Land gelebt hatte, habe ich ständig meinen Grad der gesellschaftlichen Integration verglichen. Ich finde es sehr schade, dass ich durch das „abgezäunte“ Leben im International Students Hostel an der UG relativ wenig Einblick in ghanaische Lebensrealitäten bekommen habe. Während der kurzen zwei Monate meines Praktikums und Lebens in Besease konnte ich das zwar ein bisschen nachholen, musste dort aber auch feststellen, welche tiefe Kluft zwischen mir und den Leuten im Dorf, beziehungsweise meinen Kollegen, in manchen Themen (Religion, Geschlechterrollen, Lebensziele) liegt. Diese Erkenntnis ist oft schmerzvoll, hat mich (und vielleicht auch meine Mitmenschen in Ghana) aber auch viel zum Nachdenken gebracht und mich definitiv ein Stück toleranter gemacht.